**VORBEMERKUNG**

Ovid, unser Autor, der in seinen „Metamorphosen“ den Bogen *ab prima origine mundi* bis zu seiner Gegenwart spannen möchte, startet natürlich sein Riesenwerk mit der Erschaffung der Welt. Hier lehnt er sich an die griechische Mythologie an – wie fast immer in seinen „Metamorphosen“. Ein Gott *(ille opifex rerum)* formt demnach aus dem Chaos, ungeordneter Masse, die Erde, eine schön gestaltete Kugel. Auf dieser Kugel scheidet er Land, Wasser und Luft – so entstehen die Kontinente, die Ozeane und die Atmosphäre.

Danach erschafft er die Tiere und schließlich auch den Menschen. Der Schöpfergott betrachtet den Menschen als Ursprung einer besseren Welt *(mundi melioris origo)*. Ähnlich wie die jüdischen Mythologie des Alten Testaments erzählt aber auch Ovid noch eine alternative Story zur Erschaffung des Menschen: Prometheus habe den Menschen aus „Erdmatsch“ geformt, und zwar nach dem Vorbild der Götter.

In allen Kulturen hat sich die Menschheit immer mal wieder Gedanken darüber gemacht, wie sich dieser Mensch in seinem Zusammenleben entwickelt habe und wie die allgemeine geschichtliche Entwicklung bislang verlaufen sei (und weiter verlaufen würde). Interessanterweise gibt es bei diesen Überlegungen zwei grundlegende Tendenzen: Entweder sah man die Geschichte so, dass es bis zur jeweiligen Gegenwart immer schlimmer, rückschrittlicher wurde (*Deszendenz*, vgl. lateinisch *descendere*) oder aber so, dass es immer besser, fortschrittlicher wurde (*Aszendenz*, vgl. lateinisch *ascendere*).

Häufiger wird die Geschichte der Menschheit als Deszendenz angesehen. Zumindest eine Geschichtstheorie, die marxistische, sieht das allerdings anders: Dort ist das Ziel der Entwicklung der Kommunismus, ein quasi Goldenes Zeitalter der Menschheit, zu dem man über die Formationen Sklavenhaltergesellschaft, Feudalismus, Kapitalismus und Sozialismus gelange.

In den „Metamorphosen“ übernimmt Ovid den Deszendenz-Mythos der Weltalter von dem Griechen Hesiod (ca. 7. Jh. v. Chr., in dessen berühmtem Werk „Tage und Werke“ gibt es fünf Zeitalter: das Goldene, das Silberne, das Bronzene, das der Helden und das Eiserne). Das Goldene Zeitalter *(aurea aetas)* ist ein „heiles“ Zeitalter, in dem sozusagen alles richtig nice war: Es herrschte immer Frühling, und was man so brauchte, gab es für die Menschen in Hülle und Fülle, ohne dass man sich groß anstrengen musste; die Beziehungen der Leute untereinander waren absolut friedlich: Peace and Love, ohne Rock’n’roll; Land von Milch und Honig; paradiesische Zustände.

Im Silbernen Zeitalter *(argentea aetas)* schafft Jupiter die vier Jahreszeiten. Dadurch treten erste Brüche und Probleme auf, wie zum Beispiel der Fakt, dass die Menschen nunmehr arbeiten müssen, um sich mit Nahrung, Kleidung und Behausungen zu versorgen. So schafft der Mensch allerdings auch die ersten Schritte einer Kultur. Das Silberne wird vom Bronzenen Zeitalter *(aenea aetas)* abgelöst, über das Ovid nicht viel erzählt, außer dass es Menschen sieht, die in ihren Herzen rauher werden und eher bereit sind, zu Waffen zu greifen.

Schließlich erscheint das Eiserne Zeitalter *(ferrea aetas)*, von dem im folgenden zu lesen sein wird. Hier entwickelt sich der Mensch zu einem Wesen, das seine Kultur weiter verfeinert: Er beginnt mit dem Bergbau, erfindet die Schifffahrt, treibt Handel und führt Vermessungen des Bodens durch. Sein Charakter jedoch wird immer kälter und böser.

Ein althistorischer Fun Fact: Natürlich wurden und werden Geschichtsbilder wie *Aszendenz* und *Deszendenz* auch zur Propaganda benutzt. Octavianus Augustus, der Alleinherrscher („erster Kaiser“) des Römischen Reichs von 31 v. Chr. bis 14 n. Chr., ließ im Jahre 17 v. Chr. eine sogenannte Säkularfeier ausrichten, die ein neues Zeitalter einläuten sollte. Dieses konnte nach den Wirren und dem Leid der Bürgerkriege, nach der Rechtlosigkeit und der Herrschaft der Warlords in Rom – also nach einem realen Eisernen Zeitalter – natürlich nur ein neues „Goldenes Zeitalter“ sein, in dem die *pax Augusta* (der Frieden, den Augustus gebracht hat) vorherrschen werde. Ein zeitgenössischer Dichter, Horatius (deutsch: Horaz) verfasste dazu sogar ein *carmen saeculare*, das dieses „Goldene Zeitalter“ unter Augustus verherrlicht.

**TEIL I:**

**TEXTERSCHLIESSUNG UND TEXTNAHE INTERPRETATION**

**TEXT I**

**Verse 127–131: Eisernes Zeitalter #1. Die Charakteristik**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 127  131 | [...] De duro est ultima ferro.  Protinus inrupit venae peioris aevum  omne nefas: Fugere pudor verumque fidesque;  in quorum subiere locum fraudesque dolusque  insidiaeque et vis et amor sceleratus habendi. |  | V. 127 **ultima** *ergänze* aetas  V. 128 **protinus** *Adv.* sofort  V. 128 **aevum venae peioris** Weltalter der schlechteren Metall-Ader (*Gemeint ist das* Eiserne Zeitalter.) |

**Aufgaben zu den Versen 127–131 (Eisernes Zeitalter #1. Die Charakteristik)**

**1.**

In den V. 127–131 ist von einer Reihe menschlicher Eigenschaften die Rede, von denen im Eisernen Zeitalter einige *fugerunt*, einige *in quorum locum subierunt*.

Finde zunächst die lateinischen Entsprechungen der Eigenschaften und notiere sie mit Versangabe:

|  |  |
| --- | --- |
| Betrug |  |
| Gewalt |  |
| Respekt |  |
| Unrecht, Frevel |  |
| Wahrheit |  |
| List, Intrige |  |
| verbrecherische Habsucht |  |
| Treue, Ehrlichkeit |  |
| Hinterlist |  |

Was bedeutet übrigens *Frevel*?

**2.**

Ordne die Eigenschaften dann in der Reihenfolge ihres Vorkommens im Text hier ein:

|  |  |
| --- | --- |
| **fugerunt** | **in quorum locum subierunt** |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |

**3.**

Kurzer Exkurs zu dem schon erwähnten *carmen saeculare* des Horaz aus dem Jahre 17 v. Chr.: Dort heißt es in den V. 57 f. zu den personifizierten, vergöttlichten Charaktereigenschaften, die im neuen Zeitalter des Augustus zurückkehren würden:

Iam Fides et Pax et Honor et Pudorque

priscus et neglecta redire Virtus.

Vermerke zu den positiven Eigenschaften, die aus dem Eisernen Zeitalter Ovids fliehen, nun jene, die in das Augusteische Goldene Zeitalter des Horaz eintreten.

**4.**

Zurück zu Ovids Text. Eine einzige Eigenschaft besteht nicht aus nur einem lateinischen Wort. Damit ist sie auffällig. Das muss einen Grund haben… Wir werden darauf zurückkommen.

**5.**

Übersetze die Verse 127–131 ins Deutsche.

**TEXT II**

**Verse 135–140: Eisernes Zeitalter #2. Besitz und Ausbeutung der Erde**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 135  140 | Communemque prius (ceu lumina solis et auras),  cautus humum longo signavit limite mensor.  Nec tantum segetes alimentaque debita dives  poscebatur humus, sed itum est in viscera terrae,  quasque recondiderat Stygiisque admoverat umbris,  effodiuntur opes, inritamenta malorum. |  | V. 135 **prius** ehemals **ceu** wie  V. 136 **limen**, *limitis n.* Grenze  V. 136 **mensor** Feldmesser *(d. h. jemand, der Land-Eigentum vermisst)*  V. 137 **seges**, *segetis* *f.* Feld(ertrag)  V. 138 **poscebatur humus** wird vom Boden verlangt  V. 139 **recondere**, *recondo, recondidi, reconditum* verstecken  V. 139 **Stygiae umbrae** Schatten der Unterwelt (*gemeint sind die* Seelen der Toten)  V. 140 **effodiuntur opes** man fördert Bodenschätze zutage  V. 140 **inritamentum**, *inritamenti n.* Auslöser |

*Für die Verse 139 f. empfiehlt sich zum einfacheren „Kapieren“ der Syntax folgende Wortreihung:*

-que effodiuntur opes – inritamenta malorum –, quas recondiderat [terra] Stygiisque admoverat umbris.

**Aufgaben zu den Versen 135–140**

**(Eisernes Zeitalter #2. Besitz und Ausbeutung der Erde)**

**1.**

Erkläre, wie das lateinische Wort *viscera* heute noch als Fachbegriff im Deutschen weiterlebt. Siehe dazu s. v. Viszeralchirurgie in Wikipedia nach (URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Viszeralchirurgie> [Stand: 23.04.2023]).

**2.**

Bewerte die folgenden Aussagen zum Inhalt der Verse 135–140 nach ihrem Wahrheitsgehalt. Wenn Du ein Statement für falsch hältst, berichtige es.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| *Aussage* | *wahr* | *falsch* | *Wenn falsch: Berichtigung* |
| Der Boden war – im Unterschied zu Sonnenlicht und Luft – früher Gemeinschaftseigentum. |  |  |  |
| Ein umsichtiger Feldmesser kennzeichnet jetzt Grenzen des Eigentum an Grund und Boden. |  |  |  |
| Vom Boden wird kein Ertrag mehr erwartet. |  |  | . |
| Vielmehr geht man jetzt in die Eingeweide der Erde. |  |  |  |
| Die Seelen der Toten verstecken und bewegen die Bodenschätze. |  |  |  |
| Die Bodenschätze sind der Auslöser des Übels. |  |  |  |

**TEXT III**

**Verse 141–143: Eisernes Zeitalter #3. Die Kriegstreiber Eisen und Gold**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 141  143 | Iamque nocens ferrum ferroque nocentius aurum  prodierat, prodit bellum, quod pugnat utroque,  sanguineaque manu crepitantia concutit arma. |  | V. 142 **utroque** mit beidem |

**Aufgaben zu den Versen 141–143**

**(Eisernes Zeitalter #3. Die Kriegstreiber Eisen und Gold)**

**1.**

Zunächst schauen wir einmal weiter: In Vers 141 f. stellt Ovid *ferrum* und *aurum* gegenüber und zueinander in Beziehung. Bearbeite hierzu die folgende Tabelle:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | **ferrum** | **aurum** |
| Attribut in V. 141 |  |  |
| Was entsteht aus der unheiligen Allianz der beiden Elemente? (Siehe V. 142) |  | |
| Wofür steht das Element in diesem Zusammenhang metaphorisch bzw. symbolisch? |  |  |

**2.**

Stelle nun eine Vermutung auf, warum

1. Ovid dem *aurum* eine zerstörerischere Kraft als dem *ferrum* zuschreibt (V. 141) und
2. Ovid gerade den *amor sceleratus habendi* (V. 131) wie schon beobachtet derart hervorhebt.

**3.**

Bleiben wir bei den Elementen Eisen und Gold. In V. 127 spricht Ovid vom *durum ferrum*. Ermittle, ob dies der physikalischen Realität entspricht. Dabei ist Härte der mechanische Widerstand gegen das Eindringen eines anderen Körpers (z. B. kann man es mit dem Fingernagel ritzen, mit einem Taschenmesser noch ritzen oder geht gar nichts). Gemessen werden kann es „nach Mohs“ (von 1 bis 10; 10 = Diamant, 5 = Zahnschmelz).

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | **ferrum** | **aurum** |
| chemisches Zeichen |  |  |
| Härte nach Mohs | Eisen |  |
| Härte nach Mohs | gehärteter Stahl |

**4.**

Und dann machen wir gleich noch einen Ausflug in die Alchemie, die (manchmal metaphysische) Lehre von den Stoffen und ihren Reaktionen. Die Alchemie als Schwesternwissenschaft der Astrologie verknüpfte traditionell mit den Wandelsternen (Planeten, Sonne, Mond) nicht nur Wochentage, sondern auch Metalle.

Informiere dich z. B. bei Wikipedia und ergänze die Tabelle.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | **ferrum** | **aurum** |
| Welcher Wandelstern ist assoziiert? |  |  |
| Alchemistisches Zeichen des Metalls (= astrologisches Zeichen des Wandelsterns) |  |  |
| steht symbolisch für |  |  |

**5.**

Schau dir einmal das Logo der schwedischen Volvo Car Corporation an. Was entdeckst du?

**6.**

Gehen wir zurück zu Ovid und dem Eisernen Zeitalter, zu den V. 141f. Beide Verse sind unübersehbar reich an Stilmitteln. Ermittle die folgenden Stilmittel und füge sie in die Übersicht ein:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Stilmittel** | **kurze Beschreibung** | **Beispiele** |
| Polyptoton |  |  |
| Chiasmus |  |  |
| Parallelismus |  |  |
| Enjambement |  |  |
| Klimax |  |  |
| Alliteration |  |  |
| Onomatopoesie |  |  |

**7.**

Stelle eine Vermutung auf, warum gerade hier so viele Stilmittel (und insbesondere so viele Polyptota) zu finden sind.

**8.**

Lasst uns nun einen Blick auf die Metrik der beiden Verse richten. Analysiere die Verse metrisch. Zeige im Anschluss daran auf,

1. wie Eisen und Gold in V. 141 metrisch durch eine Zäsur getrennt werden;
2. wie Ovid das *durum* (V. 127) bzw. *nocens ferrum* (V. 141) metrisch ganz deutlich unterstreicht, und das im Gegensatz zum *aurum*;
3. wie der Autor den Hörern den auf der Tagesordnung erscheinenden Krieg geradezu brutal vorsetzt (V. 142).

**9.**

Diese beiden Verse (wie auch der ihnen folgende Vers) sind dem Autoren stilistisch, metrisch und inhaltlich offensichtlich extrem wichtig. Trag die V. 141–143 unter Beachtung von Metrik, Lautmalerei und Inhalt vor und nimm sie auf.

**10.**

Übersetze die Verse 141–143 ins Deutsche.

**TEXT IV**

**Verse 144–148: Eisernes Zeitalter #4. Jeder gegen jeden**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 144  148 | Vivitur ex rapto: Non hospes ab hospite tutus,  non socer a genero, fratrum quoque gratia rara est.  Inminet exitio vir coniugis, illa mariti,  lurida terribiles miscent aconita novercae,  filius ante diem patrios inquirit in annos. |  | V. 144 **ex rapto vivere** vom Raub leben  V. 146 **inminere**, *inmineo (+ Dativ)* auf etwas abzielen, nach etwas trachten  V. 147 **lurida aconita** *n. Pl.* leichenblass machendes Gift *(Gemeint ist ein Gifttrunk aus Eisenhut, der eine sehr schöne, aber auch sehr giftige europäische Pflanze ist und übrigens auch in Deutschland vorkommt. Wenige Gramm der Pflanze reichen aus, um einen Menschen zu töten. Der Eisenhut gilt auch als Heilmittel, allerdings nur in der Homöopathie; dort wird sie „potenziert“, d. h. extrem verdünnt, ist aber selbst dann noch verschreibungspflichtig.)*  V. 148 **ante diem** vorzeitig  V. 148 **in patrios annos inquirere** die (gezählten) väterlichen Tage einfordern (*gemeint ist:* den Tod des Vaters herbeiwünschen) |

**Aufgaben zu den Versen 144–148 (Eisernes Zeitalter #4. Jeder gegen jeden)**

**1.**

In den Versen 144–148 malt Ovid aus, was das Eiserne Zeitalter für die Menschen und ihre familiären Beziehungen mit sich bringt. Als „Überschrift“ könnte man das *non tutus* in V. 144 lesen. Dann folgen viele Bezeichnungen für Familienmitglieder. Skizziere einen Stammbaum oder baue ein Wortnetz mit den Wörtern

*socer, -i*

*gener, -i*

*frater, -tris*

*coniunx, coniugis*

*maritus, -i*

*noverca, -ae*

*filius, -i*

**2.**

Niemand ist mehr sicher im Eisernen Zeitalter. Skizziere ein Warnschild für Zeitreisende mit den Informationen aus den Versen 144–148.

**Vorbemerkung zu Text V**

**Lykaon: der Grund, die Menschheit zu vernichten**

Nun greifen die Giganten den Sitz der himmlischen Götter an. Die Götter können zwar den Angriff abwehren und die Giganten töten, doch aus dem Blut der toten Giganten entsteht ein weiteres, ebenfalls sehr böses Menschengeschlecht.

Jupiter hat von diesem Geschlecht gehört und macht sich im Menschengestalt auf den Weg über die Erde, um sich selbst davon zu überzeugen, ob diese Menschen wirklich so schlimm sind. Sie sind noch schlimmer!

In einer Götterversammlung erzählt Jupiter zunächst, wie viel Böses er von den Menschen erfahren hat; am Ende habe sogar Lykaon ihm nach dem Leben getrachtet. Jupiter habe, so erzählt er, als er den Hof des Lykaon, des Herrschers von Arkadien, betreten habe, Zeichen gegeben, dass hier ein Gott naht. Viele Menschen erkennen dies und fangen an zu beten; allein Lykaon ist nicht beeindruckt – er lacht nur über die betenden Menschen!

**TEXT V**

**Verse 222–230: Der Plan des Lykaon**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 222  225  230 | Mox ait „Experiar, deus hic, discrimine aperto,  an sit mortalis. Nec erit dubitabile verum.”  Nocte gravem somno necopina perdere morte  me parat: haec illi placet experientia veri!  Nec contentus eo: missi de gente Molossa  obsidis unius iugulum mucrone resolvit,  atque ita semineces partim ferventibus artus  mollit aquis, partim subiecto torruit igni.  Quod simul imposuit mensis […] |  | V. 222 **experiri, (utrum)… an…** erproben, ob… oder… – **hic** dieser Mann hier – **discrimen** Unterschied – **aperire** offenlegen, deutlich machen  V. 223 **verum** Wahrheit  V. 224 **gravis somno** schwer durch den Schlaf, in tiefem Schlaf – **necopinus** unvermutet, nicht vorhergesehen  V. 225 **haec** dies – **experientia** als Beweis, als Überprüfung  V. 226 **contentus** *ergänze* est – **eo** damit (*gemeint ist:* mit diesem Plan) – **missus de** entsendet von – **gens Molossa** das Volk der Molosser  V. 227 **obses,** *obsidis, m.* Geisel – **iugulum** Kehle – **resolvere** aufschneiden  V. 228 **seminex,** *seminecis* halbtot, *hier:* noch nicht kalt – **partim… partim…** teils… teils... – **artus,** *artus, m.* Körperglied  V. 229: **mollire** weichkochen – **subiectus** darunter gesetzt – **torrere,** *torreo* grillen  V. 230 Als der dies (in einer Schüssel) auf den Tisch setzte ... |

**Aufgaben zu den Versen 222–230 (Der Plan des Lykaon)**

**1.**

Übersetzen Sie den lateinischen Text in angemessenes Deutsch.

**2.**

Erläutern Sie den Plan des Lykaon in seinen einzelnen Schritten.

**3.**

Zeigen Sie durch eine detaillierte Textanalyse, wie der Charakter des Lykaon vom Dichter gezeichnet wird.

**4.**

Erläutern Sie, an welche Mythen die Erzählung von Lykaon erinnert; erklären Sie dabei auch, warum Ovid gerade auf diese Mythen anspielen will.

**Vorbemerkung zu den Texten VI bis IX**

**Die Sintflut**

Jupiter reagiert sofort: nach der Tat des Lykaon treibt er diesen aus seinem Haus, das von einem Blitz vernichtet worden ist; und draußen im Wald verwandelt sich Lykaon in einen Wolf.

Doch mit der Vernichtung des Lykaon ist es nicht genug: Jupiter beschließt, die Menschen zu vernichten. Als die Götter die Vernichtung des gesamten Menschengeschlechtes bedauern (denn wer wird jetzt Tempel bauen und den Göttern Opfer darbringen), als sie auch vorschlagen, wenigstens die Tiere zu retten, da versichert ihnen Jupiter, dass er sich um ihre Sorgen kümmern werde: er verspricht ihnen, ein nachkommendes Geschlecht neu zu erschaffen, eines, das sich vom früheren Volke unterscheidet, mit einer wundersamen Entstehung.

Und dann kommt die Sintflut, bei der Jupiter von Neptun unterstützt wird: Blitz und Donner, Regen und Hagel, über die Ufer tretende Flüsse und Meeresfluten verschlingen das ganze Land.

**TEXT VI**

**Verse 291–305: Das Bild der Sintflut**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 291  295  300  301  305 | Iamque mare et tellus nullum discrimen habebant:  omnia pontus erant; deerant quoque litora ponto.  Occupat hic collem, cumba sedet alter adunca  et ducit remos illic, ubi nuper ararat.  Ille supra segetes aut mersae culmina villae  navigat, hic summa piscem deprendit in ulmo.  Figitur in viridi, si fors tulit, ancora prato,  aut subiecta terunt curvae vineta carinae;  et, modo qua graciles gramen carpsere capellae,  nunc ibi deformes ponunt sua corpora phocae.  Mirantur sub aqua lucos urbesque domosque  Nereides, silvasque tenent delphines et altis  incursant ramis agitataque robora pulsant.  Nat lupus inter oves, fulvos vehit unda leones,  unda vehit tigres. |  | V. 291 **iamque** und schon – **discrimen**, *discriminis, n.* Unterschied  V. 292 **pontus** Meer *(an beiden Stellen in diesem Vers!)* – **deesse,** *desum* fehlen  V. 293 **hic** der eine – **occupare** *hier:* besteigen –  **collis**, *-is, m.* Hügel – **cumba** Kahn – **alter** ein anderer –  **aduncus** gebogen  V. 294 **remus** Ruder – **illic** dort – **arare** pflügen (**ararat** *lies:* araverat)  V. 295 **ille** wieder ein anderer – **seges**, *segetis, f.* Feld –  **culmen**, *culminis, n.* Dach – **mersus** untergegangen  V. 296 **hic** wieder ein anderer – **summa in ulmo** in der Baumkrone einer Ulme  V. 297 **figitur** wird festgesteckt (*gemeint ist:* findet Halt) – **viridis** grün – **si fors tulit** wenn der Zufall es will –  V. 298 **subiectus** unten liegend – **vinetum** Weinberg –  **carina** Kiel, Schiffsrumpf, Schiff  V. 299 **modo qua** wo gerade eben noch – **carpere** pflücken, fressen  V. 300 **deformis** unförmig, plump – **phoca** Robbe, Seehund  V. 301 **mirari** staunen – **lucus** Wald  V. 302 **Nereides,** *Nereidum, f. pl.* Nereiden *(Meeresgottheiten, Töchter des Nereus)* – **tenere** *hier:* bewohnen – **altus** hoch *(Adjektiv!)*  V. 303: **incursare** *(mit Dativ)* stoßen (an etwas) – **ramus** Ast – **agitataque robora pulsant** sie stoßen gegen die Eichen und bringen sie zum Wanken  V. 304**: nare** schwimmen – **ovis**, *ovis, f.* Schaf – **vehere**, *veho* tragen  V. 305: **tigris**, *tigris, m.* Tiger |

**Aufgaben zu den Versen 291–305 (Das Bild der Sintflut)**

**1.**

Übersetzen Sie den lateinischen Text in angemessenes Deutsch.

**2.**

Erläutern Sie durch eine detaillierte Textanalyse, mit welchen Mitteln Ovid die Sintflut so anschaulich uns vor Augen führt.

Erschließen Sie aus der genauen Betrachtung des Textes, nach welchem Prinzip die Orte (in den Versen 294–298) und die Tiere (in den Versen 299–305) eingesetzt werden.

**3.**

Beschreiben Sie, wie der Text auf Sie wirkt: staunen Sie und amüsieren Sie sich, oder empfinden Sie Mitleid und sind verärgert über die Ungerechtigkeit, die hier geschieht?

|  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
|  | **TEXT VII**  **Verse 324–329: Überlebende?**   |  |  |  | | --- | --- | --- | | 324  325  329 | Iuppiter ut liquidis stagnare paludibus orbem et superesse virum de tot modo milibus unum, et superesse videt de tot modo milibus unam, innocuos ambo, cultores numinis ambo, nubila disiecit nimbisque aquilone remotis et caelo terras ostendit et aethera terris. | V. 324 *Ordne* **ut Iuppiter** – **ut** *hier* als *(zeitlich)* – **orbis** *ergänze* terrarum  V. 324–327 *Die Infinitive* **stagnare** *und* **superesse** *sind von* **videt** *abhängig*.  V. 325 f. **superesse** überleben – **modo**: nur – **tot** *bezieht sich auf* milibus (*von* mille)  V. 327 **numen,** *numinis n*. Gottheit, *hier:* Götter | |  |  |  | |
|  |  |

**Aufgaben zu den Versen 324–329 (Überlebende?)**

**1.**

Verschaffen Sie sich einen Überblick über den Textabschnitt und kreuzen Sie dann die richtigen Aussagen an. Es gibt mehrere Möglichkeiten.

[ ] Jupiter sieht, dass die Erde durch Feuer vernichtet wurde.

[ ] Die Erdoberfläche ist vollständig mit Wasser bedeckt.

[ ] Der Erde wird der Himmel gezeigt.

[ ] Himmel und Erde vermischen sich.

[ ] Jupiter zeigt dem Himmel die Erde.

[ ] Jupiter verhüllt die gesamte Erdoberfläche mit einer Wolke.

[ ] Der Himmel wird durch Jupiter mit Äther in Schrecken versetzt.

[ ] Tausende Männer und Frauen überleben.

[ ] Die Überlebenden sind ohne Schuld und verehren die Götter.

[ ] Nur ein Mann und eine Frau überleben.

[ ] Jupiter ist der Meinung, dass wenigstens ein Menschenpaar überleben sollte.

[ ] Die Überlebenden werden durch einen Adler gerettet.

**2.**

Geben Sie den Inhalt des Abschnittes mit eigenen Worten wieder.

**3.**

Untersuchen Sie den vorliegenden Text stilistisch, indem Sie folgende Stilmittel im Text lokalisieren und die entsprechende Textstelle farbig markieren:

Parallelismus ─ Chiasmus ─ Anapher ─ Homoioteleuton ─ Hyperbaton

**4.**

Analysieren Sie den Text metrisch und tragen Sie ihn im Metrum vor. Nehmen Sie Ihren Vortrag in einer Audiodatei auf. (Ihre Lehrerin/ihr Lehrer wird Ihnen sagen, auf welche Weise Ihre Datei zu ihm/ihr gelangen soll.)

Überlegen Sie, ob sich anhand der Metrik eine Veränderung der Stimmung des Jupiter erkennen lässt.

**5.**

Beraten Sie in Ihrer Arbeitsgruppe, wie Jupiter mit den Überlebenden umgehen wird. Soll er sie auch vernichten, spricht etwas dafür, sie am Leben zu lassen, oder ist es ihm egal?

**TEXT IIX**

**Verse 343–347: Das Meer zieht sich zurück**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| 343  345  347 | Iam mare litus habet, plenos capit alveus amnes, flumina subsidunt collesque exire videntur; surgit humus, crescunt sola decrescentibus undis, postque diem longam nudata cacumina silvae ostendunt limumque tenent in fronde relictum. | V. 343 **alveus** *Flussbett* – **orbis** *ergänze* terrarum  V. 344 **subsidere,** *subsido*zurückgehen  V. 345 **solum** Erdboden,  V. 346 **cacumen,** *cacuminis n*. Wipfel;  V. 347 **limus,** *limi m.* Schlamm; **frons,** *frondis f*. Laub |  |

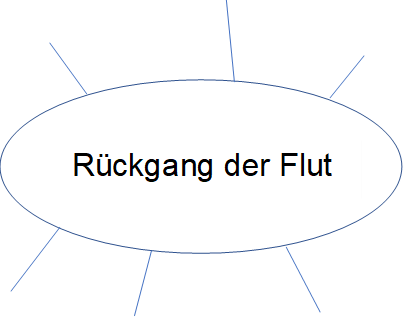
**Aufgaben zu den Versen 343–347 (Das Meer zieht sich zurück)**

**1.**

Markieren Sie die Wörter, die etwas mit Wasser zu tun haben. Unterscheiden Sie dabei, ob es sich um das Meer oder um Binnengewässer handelt, oder sich darauf bezieht.

**2.**

Erstellen Sie mit Hilfe der Markierungen ein Bedeutungsfeld zum Thema „Rückgang der Flut“. (Die vorgegebenen Verbinder sind nur als Beispiel, es können weitere hinzugefügt werden).



**3.**

Stellen Sie das im Text geschilderte Geschehen bildlich dar. Möglich sind die Darstellung als Comic, als Bild vom Endzustand, Vorher-Nachher-Bild, Schaubild, Daumenkino, Collage…

**TEXT IX**

**Verse 411–415: Neue Menschen**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 411  415 | inque brevi spatio superorum numine saxa  missa viri manibus faciem traxere virorum  et de femineo reparata est femina iactu.  Inde genus durum sumus experiensque laborum  et documenta damus, qua simus origine nati. | V. 411 **in brevi spatio** in kurzer Zeit – **superi,** *-orum* Götter  V. 412 **missa** *bezieht sich auf* saxa*:* geschleudert, geworfen –**traxere** *lies* traxerunt*;*  V. 413 **de femineo iactu** durch den Wurf der Frau *(gemeint ist: durch Pyrrhas Wurf)* – **reparare** wiederherstellen, wieder erschaffen  V. 415 *Ordne:* qua origine nati simus. |

**Aufgaben zu den Versen 411–415 (Neue Menschen)**

**1.**

Übersetzen Sie die Verse 411–415 in angemessenes Deutsch.

**2.**

Der Autor Yuval Noah Harari beschreibt in seinem Buch „Eine kurze Geschichte der Menschheit“ (München 32019, S. 176 f.), wie in der indischen und der chinesischen Mythologie die Menschen erschaffen wurden:

Gläubige Hindus behaupten, die Hierarchie des Kastenwesens sei von kosmischen Kräften geschaffen worden. Nach dem berühmten Schöpfungsmythos der Hindus schufen die Götter die Welt aus dem Körper eines Urwesens namens Purusa. Die Sonne wurde aus Purusas Auge geschaffen, der Mond aus Purusas Gehirn, die Brahmanen (die Priesterkaste) aus seinem Mund, die Kshatriyas (die Kriegerkaste) aus seinen Armen, die Vaishyas (Bauern und Händler) aus den Hüften und die Shudras (Diener) aus den Beinen. Für jemanden, der diese Erklärung glaubt, sind die Unterschiede zwischen Brahmanen und Dienern genauso natürlich wie die zwischen Sonne und Mond. Die alten Chinesen glaubten, als die Göttin Nü Wa die Menschen aus der Erde erschuf, formte sie die Aristokraten aus feiner gelber Erde und die Bauern aus braunem Lehm.

Vergleichen Sie die Vorstellungen der Hindus und der alten Chinesen mit der Vorstellung Ovids.

**3.**

Zu Beginn verspricht Jupiter, dass ein besseres Menschengeschlecht geschaffen werde. Diskutieren Sie, wie sich dieses Versprechen mit der Aussage in den Versen 414 und 415 verträgt.

**TEIL 2:**

**PARALLELTEXTE**

**A**

**KATASTROPHEN DER ERDGESCHICHTE**

**Texte:**

* Bericht des Weltbiodiversitätsrates 2019

Eine Zusammenfassung kann heruntergeladen werden von der Website der deutschen Koordinierungsstelle der IPBES.

URL: <https://www.de-ipbes.de/de/Globales-IPBES-Assessment-zu-Biodiversitat-und-Okosystemleistungen-1934.html> (Stand: 23.04.2023)

* Wikipedia, s. v. Extinction event, URL: <https://en.wikipedia.org/wiki/Extinction_event> (Stand: 23.04.2023).
* Vgl. Raup, David M./Sepkoski, Jack John (1982): Mass Extinctions in the Marine Fossil Record. In: Sciene, New Series, vol. 215, No. 4539, S. 1501–1503.

Die Geowissenschaften haben z. B. aus Fossilien und deren Verschwinden fünf katastrophale Ereignisse (“big five”) in der Erdgeschichte ermittelt, in deren Verlauf jeweils ca. 75 bis 95 Prozent der Arten verschwunden sind und die Evolution des Lebens eine andere Richtung aufgenommen hat.

|  |  |
| --- | --- |
| seit 600 Ma | gibt es mehrzellige Tiere und Pflanzen |
| vor 445 Ma | erste Katastrophe: 85 % aller Arten sterben aus |
| vor 375–360 Ma | zweite Katastrophe: 70 % aller Arten sterben aus |
| vor 252 Ma | dritte Katastrophe: 96 % aller Arten sterben aus |
| vor 201 Ma | vierte Katastrophe: 70–75 % aller Arten sterben aus |
| vor 66 Ma | fünfte Katastrophe: 75 % aller Arten sterben aus, darunter die Dinosaurier |
| seit 0,3 Ma | Homo sapiens bildet sich in Afrika heraus |

Dabei sind die Ursachen der Katastrophen im einzelnen nicht ganz klar. Lediglich das fünfte Ereignis kann auf einen ganz konkreten Fall zurückgeführt werden. Vor 66 Ma prallte nämlich ein 14 km großer Meteorit in steilem Winkel auf die Erde, und zwar dort, wo heute die amerikanische Halbinsel Yucatan liegt. Das muss eine riesige Explosion erzeugt haben, die den Meteoriten fast völlig verdampfen ließ und die auf der gesamten Erde wahrzunehmen war. Sie rief schwerste Tsunamis, Erdbeben und Flächenbrände hervor. In der Folge füllte Staub und Ruß die Atmosphäre, weshalb kein Sonnenlicht mehr durchkam, die Photosynthese zum Erliegen kam und ein globaler Kälteeinbruch zu verzeichnen war.

Inzwischen spricht der Weltbiodiversitätsrat der IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services), einer unabhängigen zwischenstaatlichen Organisation, in einem Bericht von 2019, dass wir uns gegenwärtig bereits im Zeitraum der sechsen Katastrophe befänden. In den nächsten Jahrzehnten würden von 8 Mio. bekannten Arten etwa 1 Mio. aussterben. Grund dafür seien vor allem das rasante Bevölkerungswachstum der Menschheit sowie die übermäßige Ressourcen-Ausbeutung der Erde durch den Menschen.

(Anmerkung: Ma = Millionen Jahre)

**Aufgabe zu den Paralleltexten A**

Diskutiere in deinem Team,

1. inwiefern man die genannten Katastrophen der Erdgeschichte als „Strafe der Erde“ oder gar als „Strafe einer höheren Macht“ ansehen könnte,
2. ob nicht die gegenwärtig laufende sechste Katastrophe einfach nur normal ist – aller paar Millionen Jahre ist ja offensichtlich ein Aussterben von vielen Arten und eine Neuorientierung der Natur mal fällig.

**B**

**„BLITZKRIEG“ DER MENSCHEN GEGEN DIE NATUR?**

**Text:**

* Glaubrecht, Matthias: Das Verschwinden der Arten ist die Krise des Jahrhunderts. In: Der Tagesspiegel, Online- Ausgabe, 11.01.2020. URL: <https://www.tagesspiegel.de/wissen/bedrohlicher-als-der-klimawandel-das-verschwinden-der-arten-ist-die-krise-des-jahrhunderts/25401902.html> (Stand: 23.04.2023).

Der Mensch (homo sapiens) lebt vergleichsweise kurz auf der Erde. Während seit wahrscheinlich 660 Ma mehrzellige Pflanzen und Tiere die Erde besiedeln und seit ca. 550 Ma eine fossile Überlieferung von Lebewesen vorhanden ist, entstand der Mensch erst vor 0,3 Ma in Afrika: Vor 0,07 Ma hat er seinen Heimatkontinent verlassen und in relativ kurzer Zeit fast den gesamten Planeten besiedelt. Glaubrecht schreibt: „Wo immer wir hinkamen, haben wir die Fauna und Flora massiv verändert, haben dabei vor allem in Australien und auf dem amerikanischen Doppelkontinent sogar die größten jemals in der Erdneuzeit lebenden Säugetiere und Vögel – darunter Mammut, Mastodon und Moa – in einer Art ,Blitzkrieg‘ ausgelöscht.“

Er verweist weiterhin auf das Artensterben: So seien allein in Europa in den letzten vier Jahrzehnten 300 Mio Acker- und Wiesenvögel verschwunden, Insekten gingen massenhaft verloren, und auch die „großen charismatischen Tierarten“ wie Löwe, Leopard oder Elefant würden bald ausgestorben sein.

Katastrophal sei auch die Ausbeutung der Erde: „Wir nutzen [die Oberfläche der Erde] für unser Städte und Siedlungen, Industrieanlagen und Verkehrswege vor allem aber für landwirtschaftliche Nutzflächen, um Nahrungsmittel oder Energiepflanzen anzubauen. Und für unsere Nutztiere [...] Die Plünderung der Rohstoffe und Übernutzung der biologischen Reserven vernichtet dabei direkt oder indirekt zahllose Lebewesen.“ Auch hinterlasse der Mensch eine Vielzahl markanter Signaturen, darunter riesige Mengen an Baustoff, Aluminium, Plaste, Geräten. „Diese ,Technosphäre‘ lastet schon jetzt mit im Schnitt 50 Kilogramm auf jedem Quadratmeter des Planeten.“

(Anmerkung: Ma = Millionen Jahre)

**Aufgabe zum Paralleltext B**

1. Lest in eurem Team den Essay von Matthias Glaubrecht.
2. Stellt die Aussagen Glaubrechts der Charakteristik des Eisernen Zeitalters bei Ovid gegenüber, z. B. in einer Tabelle.
3. Diskutiert im Team,
4. ob es bei dem Raubbau, den die menschliche Spezies an der Erde und ihren Systemen betreibt, nicht möglicherweise sogar sinnvoll wäre, wenn der Mensch als Art an den menschengemachten Problemen – quasi als Strafe – letztlich ausstirbt.
5. ob es eine Möglichkeit geben könnte, den subjektiven Egoismus („Ich will etwas Leckeres essen, ich will eine warme Wohnung bewohnen, ich will mich rasch und bequem fortbewegen können, ich will mein Handy besitzen“) mit der objektiven Erfordernis, sich radikal neu zu orientieren (Stichworte: Nachhaltigkeit; sich mit der Umwelt auf gleicher Augenhöhe arrangieren; Ressourcen schonen...) auszusöhnen.

**C**

**VERANTWORTUNGSETHIK**

**Texte:**

* Bundesverfassungsgericht: Beschluss des Ersten Senats vom 24. März 2021, Az. 1 BvR 2656/18 et al., URL: <https://www.bundesverfassungsgericht.de/e/rs20210324_1bvr265618.html> (Stand: 23.04.2023).
* Jonas, Hans (1979): Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt am Main.
* Weber, Max (1919): Politik als Beruf. In: Gesammelte Politische Schriften. Hrsg. von Johannes Winckelmann. Tübingen 51988, S. 552.

Vor etwa einem Jahrhundert (nämlich 1919) hat der „Vater der Politikwissenschaft“, Max Weber, in einem Vortrag verantwortungsethisches Handeln als eine Form von zwei Formen politischen Handelns benannt. Es gehe darum, „[...] daß man für die (vorhersehbaren) Folgen seines Handelns aufzukommen hat.“

Mit dieser Verantwortungsethik hat sich in der Folge sehr intensiv der Philosoph Hans Jonas beschäftigt. Im Jahre 1979 formulierte er – in Anknüpfung an Immanuel Kants „kategorischen Imperativ“ – die Maxime: „Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf der Erde.“

Ganz ähnlich argumentiert inzwischen das höchste deutsche Gericht, das Bundesverfassungsgericht. In einem Beschluss von 2021 wies es den Gesetzgeber an, hinsichtlich des Klimaschutzes schon jetzt intensiver zu handeln. Es gehe nicht an, die Probleme auf künftige Generationen zu verlagern. In den Leitsätzen des Beschlusses formuliert das Gericht: „[Die Grundrechte schützen] als intertemporale Freiheitssicherung vor einer einseitigen Verlagerung der [...] Treibhausgas- minderungslast in die Zukunft.“

**Aufgabe zu den Paralleltexten C**

Über Verantwortungsethik habt ihr ganz sicher schon in Ethik oder im Religionsunterricht gesprochen. Diskutiert, wie das Bundesverfassungsgericht mit seinem Beschluss von 2021 die Verantwortungsethik dem deutschen Gesetzgeber quasi „ins Stammbuch geschrieben“ hat.

**TEIL III:**

**KREATIVPROJEKT**

**Aufgabe zum Kreativprojekt**

Ihr habt euch jetzt intensiv mit dem Eisernen Zeitalter und der Vernichtung der Menschheit in Ovids „Metamorphosen“ beschäftigt und seid ebenso in aktuelle Forschungen eingedrungen.

Stellt euch vor, euer Team ist die Götterversammlung um Jupiter, die über die jüngsten und aktuellen „Vergehen“ der Menschheit berät.

1. Gestaltet ein Video oder Audio, in dem ihr diese Götterversammlung darstellt. Eine (witzige) Bezugnahme auf Ovids Text oder die Sekundärtexte kann die Qualität des Produkts steigern.
2. Die Götterversammlung soll auch zu einem Urteil kommen: Vernichtung der Menschheit, weil es mit den Menschen sowieso keinen Sinn mehr hat? Eine andere Strafe? Noch eine letzte Chance für die Menschheit? Die Menschen „ihr Ding“ weitermachen lassen, da sie sich sowieso bald selbst vernichten? Irgendeinen anderen Entschluss?
3. Achtung: Das Video/Audio soll nicht länger als fünf Minuten dauern. Die Götter verhandeln zweisprachig: so viel, wie ihr euch zutraut, auf Latein, alles andere auf Deutsch.